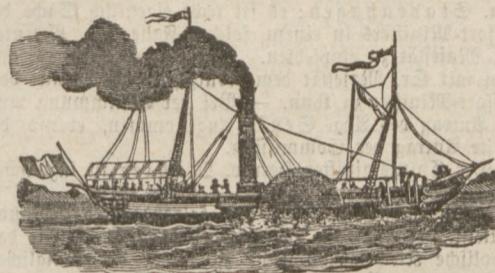


# Danziger Dampfboot.

Nº 99.

Donnerstag, den 30. April.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portehaissengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

34ster Jahrgang.

Inserate, pro' Petit-Spalte 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Reitemeyer's Centr.-Büro. u. Annons.-Büro.

In Leipzig: Ilgen & Fort.

In Breslau: Louis Stangen.

In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

## DANZIGER DAMPFBOOT.

**D**as Abonnement pro Mai und Juni beträgt hier wie auswärts 20 Sgr. Auswärtige wollen sich direct an unsere Expedition wenden. Hiesige können auch pro Mai mit 10 Sgr. abonniren.

## Staats-Lotterie.

Berlin, 28. April. Bei der heute fortgesetzten Bziehung der 4. Klasse 127. Königl. Klassen-Lotterie fielen zwei Hauptgewinne von 10,000 Thlr. auf Nr. 1419 und 2921. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 48,189 und 62,804. 5 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 6736, 13,260, 14,065, 31,321 und 60,551.

48 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 4187, 7066, 7261, 9653, 9685, 12,080, 18,544, 21,870, 24,368, 24,966, 25,000, 27,188, 27,935, 30,511, 33,267, 41,754, 49,172, 49,623, 51,560, 54,943, 58,134, 59,141, 59,493, 59,717, 60,419, 64,329, 64,876, 65,240, 65,267, 67,536, 67,762, 68,619, 71,099, 72,314, 73,131, 74,097, 75,635, 77,323, 78,764, 80,151, 81,409, 83,142, 83,448, 83,855, 87,185, 88,496, 90,998 und 93,861.

52 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 3135, 3728, 6039, 10,045, 11,567, 13,137, 15,853, 18,062, 18,247, 20,425, 21,731, 22,291, 23,087, 23,104, 24,596, 29,492, 29,965, 31,799, 34,197, 35,457, 35,733, 37,570, 37,694, 41,403, 45,330, 45,338, 47,799, 49,946, 50,082, 52,793, 53,130, 53,580, 54,090, 56,883, 60,156, 65,072, 65,816, 65,830, 66,514, 66,853, 67,494, 68,140, 71,572, 72,745, 74,571, 75,416, 77,841, 78,418, 78,962, 85,943, 93,496 u. 94,275. 66 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 302, 8035, 8580, 9326, 10,870, 12,786, 16,184, 16,897, 17,009, 20,372, 21,054, 23,461, 24,320, 26,326, 27,050, 27,532, 28,542, 29,848, 33,186, 33,554, 37,393, 38,512, 41,472, 43,164, 44,563, 44,803, 47,370, 48,479, 49,133, 51,223, 51,548, 52,380, 53,299, 54,021, 55,184, 55,492, 58,202, 58,374, 59,530, 59,725, 62,875, 64,140, 65,442, 66,406, 66,993, 68,867, 69,516, 71,561, 73,229, 73,823, 76,046, 76,448, 78,599, 79,413, 79,860, 81,364, 81,443, 84,096, 85,258, 86,843, 87,188, 87,607, 87,934, 89,930, 90,995 u. 94,349.

(Privatnachrichten zufolge fielen die obigen beiden Hauptgewinne von 10,000 Thlr. nach Halberstadt bei Süssmann und nach Berlin bei Kraft; obige 2 Gewinne zu 5000 Thlr. nach Münden bei Vogler und nach Gumbinnen bei Sterzel. — Nach Danzig bei Rogoll fielen 2 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 58,134 und 80,151. 2 Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf Nr. 45,830 u. 45,338.)

## Telegraphische Depeschen.

Bon der polnischen Grenze,

Dienstag 28. April.

Auch der Erzbischof Felsinski hatte wegen der letzten Prozession Haus-Arrest erhalten; auf Ordre von Petersburg sind gestern sämmtliche inhaftirte Geistliche freigegeben worden.

Am vergangenen Sonnabend hat bei dem Städtchen Warka (einige Meilen südlich von Warschau an der Pilica) ein bedeutendes Treffen stattgefunden, in welchem die russischen Truppen geschlagen wurden und starke Verluste erlitten haben sollen.

Krakau, Dienstag 28. April.

Der heutige „Ezaz“ enthält die Nachricht, daß Lelewel am 24. d. bei Posen (Gouvernement Lublin, an der Weichsel) von 2000 Russen umzingelt wurde, sich aber durchschlug; und daß Czachowski zum Hauptführer im Sandomirschen ernannt ist.

Lemberg, Dienstag 28. April.

Nach dem „Goniec“ steht der Insurgentenführer Ziżoranski mit einer gut bewaffneten Schaar unweit Tarnogrod. Morakowski, der am 24. bei Lubaczow über die Russen gesiegt, ist am 25. bei Sorki von russischen Truppen überfallen und geschlagen worden.

Darmstadt, Dienstag 28. April.

Die Deputirtenkammer hat nach einer sechsstündigen Debatte den Antrag, alle religiösen Orden und ähnliche Genossenschaften in dem Großherzogthume zu zulassen, mit 38 gegen 6 Stimmen verworfen.

München, Mittwoch 29. April.

Hier wurden zu Landtagsabgeordneten gewählt: Bürgermeister Steindorf, Professor Poezl, Ministerialrath Weiß, Fabrikant Hänle, Appellationspräsident Neumayr; auswärts wurden wieder gewählt: Hegnenberg, Lerchenfeld, Neuffer.

Wien, 29. April.

Der „General-Corr.“ zufolge hat der in Tschnowitz in Mähren internirte Dictator Langiewicz am 26. d. Anstalten gemacht, des Nachts zu entfliehen und wird in Folge davon nunmehr strenger bewacht.

Nach der „General-Corr.“ ist Langiewicz in Begleitung eines Polizei-Commissärs und einer Militärwache heute Vormittag von Tschnowitz nach der Festung Josephstadt in Böhmen abgeführt worden.

Turin, Dienstag 28. April.

Der Prinz und die Prinzessin Napoleon sind in Livorno angekommen und haben ihre Reise nach Pisa fortgesetzt.

Die „Stampa“ versichert, England habe in Bezug auf die polnischen Frage eine der französischen ähnliche Note an das Turiner Kabinett gerichtet, denselben auch von der nach Petersburg gesandten englischen Note Kenntniß gegeben.

Paris, Dienstag 28. April.

Der „Moniteur“ meldet: Der Prinz und die Prinzessin Napoleon sind am Sonntage Abend nach Egypten und Palästina abgereist.

Paris, Mittwoch 29. April.

Der „Moniteur“ veröffentlicht folgende Depesche aus Orizaba vom 26. v. Mis: Der Befehlshaber der Kavallerie, Brigadier Mirandol hat die Truppen Comonfort's in der Nähe von Cholula ( $1\frac{1}{2}$  Meilen jenseits Puebla nach Mexico zu) in einem glänzenden Gefechte geworfen. Die Mexicaner verloren 200 Tote und 50 Gefangene. Der Verlust der Franzosen beläuft sich auf 10, darunter 2 Tote. Die Stimmung der Bevölkerung in der Nachbarschaft ist sehr günstig. Ein französisches Corps hält die Straße von Puebla nach Mexico besetzt. In der Nacht vom 23. zum 24. wurden vor San Juan die Laufgräben eröffnet. — Der „Moniteur“ teilt ferner mit, daß das Gesamtbudget von der Deputirtenkammer mit 240 gegen 7 Stimmen angenommen ist.

Der „Constitutionnel“ enthält einen von Limayrac unterzeichneten Artikel über das jüngste Circularschreiben Drouyn de L'Huys'. Er widerspricht darin den Gerüchten von einer angeblichen Schwächung des Wiener Hofes. Indem man in der österreichischen Politik veränderliche Kombinationen sucht, die nicht darin existieren, beleidigt man grösstlich ihre Loyalität. Österreich habe in freier Einschließung seinen Weg gewählt und keinen Grund denselben zu ändern. Dem Vergange der drei Mächte seien bald andere mit freundsfestlichen Gegenvorstellungen bei der russischen Regierung gefolgt. Die Antwort Russlands werde einleuchtender Weise von denselben Gesinnungen der Mäßigung und Courtoisie eingegeben sein. Auch Russland habe das redliche Verlangen, sich den Wünschen Europas zu fügen. „Wir sehen dieser Antwort mit Zuversicht entgegen.“

London, Mittwoch 29. April.

Der Dampfer „City of Newyork“ ist mit Nachrichten aus New-York vom 18. d. in Queenstown eingetroffen. Nach denselben wurde versichert, daß Seward der Herausgabe des „Peterhof“ geneigt sei. Das Gerücht, daß die Unionisten auf den englischen Dampfer „Egnet“, den sie für einen konföderistischen Kaper gehalten, geschlossen hätten, hat sich nicht bestätigt. — Die „Newyork Tribune“ teilt mit, daß General Stoneman den Rappahannock überschritten und Gordonsville besetzt hat.

Nach Berichten aus Mexico hatten die Franzosen Puebla und die Streitkräfte des General Comonfort in der Entfernung von einer halben Lieue eingeschlossen.

## Die Arbeiterfrage.

Mitten unter den brennenden politischen Fragen, die gegenwärtig von allen Seiten auf uns eindringen, ist eine sociale von der größten Tragweite hervorgetreten. Es ist die Arbeiterfrage.

Die Lage der Arbeiter in Deutschland ist eine der Verbesserung sehr bedürftige. Sie selber haben dies längst schwer empfunden und ausgesprochen. Denn Jeder weiß am besten, wo ihn der Schuh drückt. Auf ihren Hülseruf hat man ihnen von verschiedenen Seiten geantwortet: Hilf dir selber; so hilfst dir Gott! Es hat auch nicht an Moralpredigern gefehlt, die ihnen ihre traurige Lage zum Vorwurf gemacht und zu ihnen gesagt haben: Ihr selber tragt die Schuld Eurer Leiden und Widerwärtigkeiten. Werdet anders, so wird's besser sein!

Nichts ist leichter, als dergleichen Vorwürfe und Ermahnungen auszusprechen. Zugleich ist aber auch nichts unzweckmässiger. Mag man einem Kranken, der an seinen Gliedern gelähmt daliegt, mit aller erdenklichen Kunst der Nede ausmalen, wie schön es für ihn sein würde, wenn er aufstehen und wandeln könnte und daß er doch seine letzte Kraft zusammen nehmen möge, um sich des Genusses einer freien Bewegung zu erfreuen: er wird, wie groß auch seine Sehnsucht sein mag, die Ermahnung zu erfüllen, auf seinem Schmerzenslager liegen bleiben, wenn ihm nicht die Kunst eines geschickten Arztes Heilung verschafft. Ist diese aber erfolgt, dann wird er ohne jegliche Ermahnung aufstehen und wandeln und sich des Zustandes der Gesundheit erfreuen, ebenso wie der Vogel, der die Kraft seiner Flügel fühlt, sich von der Erde empor hebt und durch die freien Lüfte dahin fliegt, ohne daß er dazu von irgend einem Menschen ermahnt oder angehalten wird. Dem Kranken kann weder ein Moralprediger, noch ein Schönredner etwas nützen: der geschickte Arzt allein ist der rechte Mann für ihn.

In Beziehung auf die Lage der Arbeiter ist Schulze-Delitzsch als ein Arzt aufgetreten, zu dem man von vornherein ein großes Vertrauen gesetzt, indem er versprochen, ihre sociale Krankheit und ihr materielles Leiden durch die Mittel des Geistes zu heilen. Zur großen Empfehlung hat es ihm bei allen Verständigen gereicht, daß er nicht zu den Arbeitern gesagt: Ich lasse Euch Alles, was zu Eurer Genesung beitragen kann, in den Hals fliegen; Ihr habt weiter nichts nötig, als den Mund aufzusperren. Dann werdet ihr nicht nur sehr heilsame Medicamente, sondern gebratene Tauben verschlucken, die Eure schwache Constitution stärken werden; daß er vielmehr scharf betont: Eure Krankheit ist nur durch die Arbeit des Denkens zu heilen, und an dieser müsst Ihr selber thätigen Anteil nehmen. Denn wie Niemand für Euch essen kann, so kann auch Niemand

für Euch denken. — Selbst ist der Mann, aber nur durch die Kraft des Denkens, denn darin liegen die Wurzeln der Selbsthilfe.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Schulze-Delitzsch durch seine ganze Wirksamkeit ein wohltätiger Genius der Gegenwart ist und zwar schon dadurch, daß er die große Menge des Volkes zum Denken anregt. Ob seine Theorien falsch oder richtig sind, das zu untersuchen ist in Beziehung auf dieses Lob gar nicht nötig. Dieselben haben ihren Ursprung in dem Grunde eines großen und edlen Herzens, und das ist genug. Alles Andere wird sich von selbst finden.

Nun ist dem Hrn. Schulze-Delitzsch gegenüber ein Mann, Hr. Lassalle, der gleichfalls sich zum Arzt der leidenden Arbeiterschicht aufgeworfen, hervorgetreten, und hat kraft seiner philosophischen Bildung und dialektischen Schärfe in einem seltenen Grade einem großen Theil der Arbeiter imponirt. Er bekämpft in den Hauptpunkten die Theorien Schulze's und findet auch in den verschiedensten Kreisen großen Anklang. So sehen wir, was die Lösung der Arbeiterfrage anbelangt, plötzlich zwei Parteien einander gegenüber, die ein und dasselbe Ziel erreichen wollen, aber sich trotzdem mit großer Leidenschaft bekämpfen. Es ist dies höchst charakteristisch für unsere Zeit.

Wir werden genöthigt sein, auf die Arbeiterfrage die wie viele politische Fragen, zu einer brennenden geworden, zurückzukommen und dann Gelegenheit finden, die Theorien der Herren Schulze-Delitzsch und Lassalle näher zu beleuchten.

## B a n d t a g .

### H a u s d e r A b g e o r d n e t e n .

36. Sitzung, am 27. April.

Vizepräsident Behrend eröffnet die Sitzung nach 10½ Uhr undtheilt mit, daß der Abg. v. Unruh-Bomst am Sonntag Mittag verstorben ist. Das Haus erhebt sich zum Zeichen des Beiseitens. Die Bestattung wird in der Heimat des Verstorbenen erfolgen. — Mehrere Urlaubs- und Entschuldigungs-Gesuche werden verlesen. — Vom Herrenhaus sind Anzeigen über Erledigung mehrerer Gesetzentwürfe eingegangen. Der Gesetzentwurf wegen Aufhebung der lex anastasiana (worin das Herrenhaus bekanntlich das „nach Anhörung des Provinzial-Landtages etc.“ wieder hergestellt hat) geht nochmals an die Justiz-Commission, der Gesetzentwurf wegen der Gerichtsbarkeit der Konsuln an die vereinigten Commissionen für das Justizwesen und für Handel und Gewerbe. — Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die nochmalige Abstimmung über das Amendum des Abgeordneten v. Carlowitz zu §§. 6 und 21 des Ministerverantwortlichkeitsgesetzes (Erwäge Vertagung des Hauses bei der wöchentlichen Frist für Erhebung der Anklage nicht mit zu rechnen). Dasselbe wird wiederholt angenommen. Ebenso ergibt die nun folgende namentliche General-Abstimmung über diesen ganzen Gesetzentwurf dessen Annahme mit 249 gegen 6 Stimmen. Dagegen stimmen v. Mallinckrodt und die anwesenden Conservativen außer Graf Belusy-Huc. — Es folgt der Bericht der Justiz-Commission über den Gesetzentwurf für die Hohenzollern'schen Lande, betreffend die Gewährleistung bei einigen Arten von Hausthieren (Referent Abg. Kratz). Die Kommission empfiehlt die unveränderte Annahme des Entwurfs, der sich im Wesentlichen die in Baden und Württemberg bestehenden gesetzlichen Vorchriften adoptirt hat, mit dem einzigen Zusatz, daß in den Schluß-Paragraphen auch zwei im Regierungsentwurf nicht erwähnte Verordnungen für Signarungen für aufgehoben erklärt werden sollen. — Nachdem der Referent den Commissions-Antrag befürwortet, geschieht die Annahme des Entwurfs einstimmig ohne Discussion. — Es folgt der vierte Bericht der Petitions-Commission. Der 73 Jahre alte Invalid und ehemalige Gefangenwärter Lehmann zu Salzwedel, der 17 Jahre hindurch beim Land- und Stadtgericht zu Salzwedel, jedoch nur auf Kündigung, angestellt, indessen dann entlassen worden, weil er für den Dienst die nötige Zuverlässigkeit nicht mehr besitzt, bittet, daß ihm die ihm zuführende Beamtenpension, event. aber ein Aequivalent dafür, sowie für die lange Entbehrung des ihm entzogenen Rechts gezahlt werde; 2) sucht er darzuthun, daß ihm das Eiserne Kreuz 2. Klasse, trotz der ihm verliehenen Erbberechtigung zu demselben, widerrechtlich vorenthalten worden sei. Die Kommission empfiehlt in Betreff des ersten Antrages Übergang zur Tagesordnung, in Betreff des zweiten Antrages, Überweisung an die Staatsregierung zur Berücksichtigung. — Abg. Senff beantragt auch hinsichtlich des ersten Antrages, soweit er sich auf ein Äquivalent der Civilpension für die Zukunft bezieht, die Überweisung der Petition an die Staatsregierung zur Berücksichtigung. Der Antragsteller weist darauf hin, daß der Petent sich 17 Jahre im Dienst befunden und dadurch einen Anspruch wenigstens aus Rücksichten der Billigkeit erworben habe. Diese Billigkeitsgründe hätten auch in dem Pensions-Reglement vom Jahre 1825 vollständige Anerkennung gefunden. Dem Petenten sei Seitens des Staates ein schweres Unrecht geschehen, was die Commission in ihrem zweiten Antrage auch anerkannt habe. Für seinen Antrag sprächen auch politische Gründe, da, wenn öfter so verfahren werde, wie im vorliegenden Falle, man qualifizierte Leute für Unteroffiziere stellen wenig finden werde.

Abg. Stavenhagen unterstützt den Antrag des Vorredners, weil bei Berathung der Gesetzentwürfe wegen Erweiterung der Senioren-Stiftung das Verhältnis solcher Leute, wie der Petent, gerade zur Sprache gekommen und dabei seitens der Regierung erklärt wor-

den sei, es würde gegen dieselben mit der größten Rücksicht verfahren werden.

Der Justizminister Graf zur Lippe erwidert, daß der Petent stets auf Kündigung angestellt gewesen sei, so daß er einen Rechtsanspruch auf Pension nicht habe. Es könnte für ihn nur im Wege der Gnade eingetretten werden. Wolle das Haus sich deshalb direkt an Sr. Majestät wenden, so stelle er dies anheim. (Unruhe.) Er könne in Bezug auf diesen Punkt nur Annahme des Commissions-Antrages empfehlen. Abg. Steinhardt: Er wisse es definitiv aus dem Munde der Unteroffiziere, die unter ihm gedient hätten, welchen Eindruck es mache, wenn die Behörde so verfare wie hier. Die Unteroffiziere zögern sich bei solchem Verfahren so schnell wie möglich aus dem Heere zurück und dies sei ein Grund, weshalb das Heer an Unteroffizieren Mangel leide. — Abg. Stavenhagen: es sei recht eigentlich Sache des Resfort-Ministers in einem solchen Falle den Petenten Sr. Majestät zu empfehlen. Das Haus habe es also nicht mit Sr. Majestät dem Könige, sondern mit dem Resfort-Minister zu thun. — Bei der Abstimmung wird der Antrag des Abg. Senff angenommen, ebenso der zweite Antrag der Commission.

Der Cultusminister Herr v. Mühlner ist inzwischen eingetreten.

Die nächste Petition hat folgenden Thatbestand: Mittelst Berichts vom 24. Oktober 1861 überreichte das katholische Kirchen-Collegium zu Lubcz der königlichen Regierung zu Bromberg die Kirchenkassenrechnung für 1860 in polnischer Sprache, erhielt dieselbe aber mit der Verfügung vom 10. Januar 1862 zur Umarbeitung und Wiederverlegung in deutscher Sprache binnen drei Wochen bei Vermeidung einer Strafe von 5 Thlr. zurück. Die Beschwerde hierüber vom 27. Januar 1862 wurde von dem Ober-Präsidenten der Provinz Posen, v. Bonin, unter dem 11. März 1862 deswegen zurückgewiesen, weil das Kirchen-Collegium nicht nur die Kirchen-Kassen-Rechnungen, sondern auch andere zu den Regierungs-Alten eingereichte Berichte und Einzlagen stets in deutscher Sprache abgefaßt, so daß anzunehmen, daß es dieser Sprache vollkommen mächtig sei. Diese Verfügungen hat auch der Cultus-Minister auf die an ihn gerichtete Beschwerde für gerechtfertigt erklärt, weil nach dem Regulativ vom 14. April 1832 eine Ausnahme von der Verpflichtung, die Kirchen-Kassen-Rechnungen in deutscher Sprache einzureichen, nur dann zulässig wäre, wenn bei dem Kirchen-Collegium eine hinlängliche Kenntnis der deutschen Sprache nicht anzutreffen, was nach der amtlichen Erklärung der königlichen Regierung nicht der Fall sei. Das Kirchen-Collegium petitionirt nunmehr bei dem Abgeordnetenhaus, veranlassen zu wollen, daß die königliche Regierung zu Bromberg Kirchenrechnungen in polnischer Sprache behufs Revision von ihm annahme. — Petenten machen geltend: 1) Die katholische Parochie zu Lubcz besteht nur aus Polen. 2) Das katholische Kirchen-Collegium müsse sich nach der erzbischöflichen Instruction vom 21. Oktober richten; denn nach der Verfassung leite die katholische Kirche ihre Angelegenheiten selbstständig. 3) Führen sie die bekannten staatsrechtlichen Gründe für die Behauptung der völligen Gleichberechtigung der polnischen mit der deutschen Sprache in der Provinz Posen an. — Die Commission empfiehlt den Übergang zur Tagesordnung.

Gegen die Tagesordnung erklärt sich der Abgeordnete Dr. Zehrt: Die Petenten hätten das Recht auf ihrer Seite; sie beriefen sich mit Recht auf das Wort Friedrich Wilhelms III.: „Eure Sprache wird neben der deutschen in allen öffentlichen Verhandlungen gebraucht werden“, — womit das Regulativ vom 14. April 1832 in Widerspruch stehe. Er stelle das Amendum, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Abg. Dr. Respondek gegen den Commissions-Antrag. Er wolle einige Punkte herausheben, um zu beweisen, wie die Verwaltungsbörde die Gesetze interpretire und welcher Hülfsmittel sie sich dabei bediene. Er werde damit nichts Neues sagen, aber die Wahrheit gewinne an Macht durch die Wiederholung. — Redner recapitulirt sodann das Factische der Petition und führt aus, daß durch die Verträge von 1815, insbesondere die Wiener Verträge der freie Gebrauch der polnischen Sprache garantirt werde und das Regulativ von 1832, auf welches die Commission sich stützt, damit nicht vereinbar sei. Dieses Regulativ verstößt zugleich gegen die spezifisch-preußische Gesetzgebung; es sei einseitige Verordnung des Ober-Präsidenten, nicht bindendes Gesetz. — Die Polen hätten aber auch nach der Verfassung, welche gleiche Rechte allen Staatsbürgern garantire, das Recht auf den Gebrauch ihrer Sprache. Sie leisteten gleiche Kriegsdienste, trugen dieselben Lasten, wie ihre deutschen Mitbürger in der Provinz. Er bitte um Annahme des Zehrt'schen Amendements. Denn die schwerste Rechtsverletzung sei die mit dem Scheine der Gesetzmäßigkeit verübt! — Das Amendum Zehrt wird ausreichend unterstutzt.

Abg. Haafe (Stendal): Die Wiener Verträge und das Patent Friedrich Wilhelms III., vom Jahr 1815 bewegen sich über die Verhältnisse der Provinz Posen in so allgemeinen Ausdrücken, daß aus ihnen Rechtsansprüche in Bezug auf die Sprachfrage in keiner Weise abgeleitet werden können. Zu deren Begründung hätte es einer gesetzlichen Ausführung jener allgemeinen Verheißenungen bedurft, wie das Obertribunal im Jahr 1860 ausdrücklich anerkannt hat. Die Sprachfrage in der Provinz Posen kann deshalb lediglich nach dem Regierungs-Regulativ vom 14. Februar 1832 beurtheilt werden, dessen Rechtsbeständigkeit in der Commission nicht bezweifelt worden ist. Auf Grund dieses Regulativs ist aber die Entscheidung der Regierung zu Bromberg gegen die Petenten unanziehbar; denn §. 1 des Regulativs läßt die polnische Sprache in Berichten an die Behörden nur dann zu, wenn die Berichtenden der deutschen Sprache nicht mächtig sind. Dies aber ist bei der vorliegenden Petition nicht der Fall und ich empfehle deshalb den Übergang zur Tagesordnung.

Präsidient Behrend macht Mittheilung von einem durch den Abg. v. Sybel eingereichten und ausreichend

unterstützten Antrage: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, was folgt: Die königl. Staatsregierung wird aufgefordert, ihren verfassungsmäßigen Verpflichtungen entsprechend, dem Hause eine Vorlage über die Kosten der an der russisch-polnischen Grenze bewaffneten Truppenaufstellungen zu machen. Motive: 1) Die Truppenaufstellungen an der polnischen Grenze dauern jetzt in den 3. Monat. Ihre Lieferungsverträge sind neuerlich verlängert. Es ist mitin die daraus erwachsende Ausgabe eine beträchtliche, und zugleich bis zu einem gewissen Grade übertragbar. 2) Artikel 99 der Verfassung schreibt vor: alle Einnahmen und Ausgaben des Staats müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalt-Etat gebracht werden. Der Etat für 1863 ist eben in Verhandlung; die Vorschrift der Verfassung wird unzweifelhaft nicht erfüllt, wenn die während der Verhandlung eintretenden, früher nicht vorgesehenen außerordentlichen Ausgaben nicht zum Etat gebracht werden. Zu den nach Art. 104 einer nachträglichen Genehmigung unterworfenen Etatsüberschreitungen können solche Kosten nicht gerechnet werden; nach dem Sinne des Wortlauts gehören dorthin nur diejenigen Ausgaben, die erst nach der Feststellung des Etats erwachsen sind. 3) Es erscheint zur Zeit doppelt wichtig, daß das Haus der Abgeordneten jede ihm in dieser Hinsicht zustehende Berechtigung wahre, da die neuliche Erklärung des Hrn. Ministerpräsidenten: „die Staatsregierung werde Krieg führen mit oder ohne Gutheissen des Landtags“ die Absicht des Ministeriums offen verkündet, sich die größten Ausgaben ohne Rücksicht auf ablehnende Beschlüsse der Volksvertretung zu erlauben. Diese Lage ist um so unruhiger, als durch die fehlerhafte und widerprüfliche Politik des Ministeriums das Land in die dringende Gefahr höchst unnötiger Kriegsverwicklungen versetzt worden ist, in welche es überhaupt nicht, und am wenigsten unter der Führung dieser Minister eintreten will.“

— Der Antrag geht an die Budgetkommission.

Vor dem Schluß der Sitzung ergreift das Wort der Abg. Reichensperger (Beckum): Der Abg. Schulze (Berlin) habe bei einer der letzten Debatten seine Auffassung fremder Reden und auch seine Auffassungsgabe überhaupt in Zweifel gezogen. Er (Redner) habe damals die Sache vor der Hand noch als eine offene betrachtet und erst den stenographischen Bericht abwarten wollen. Er habe nun die betreffenden Blätter des stenographischen Berichts durchgesehen und darin so erhebliche Correcturen gefunden, daß er die Abgeordneten ersuchen müsse, sich zur Prüfung der Angelegenheit das ursprüngliche Manuscript durchzusehen.

Abg. Schulze (Berlin): Er habe Ursache gehabt, den stenographischen Bericht einer größeren Correctur zu unterwerfen. Was die Sache anbelange, so habe der Herr Vice-Präsident ihn selbst durch einen Zettel bei der betreffenden Debatte darauf aufmerksam gemacht, daß der Redner auf etwas erwiderte, was er (Schulze) gar nicht gesagt habe.

Vicepräsident Behrend (Den Redner unterbrechend): er habe das nur mit Bezug auf die Ausführungen des Abg. Plaßmann, nicht des Abg. Reichensperger gethan.

Abg. Schulze (Berlin): die stenographischen Berichte seien nicht der Weg, in die Ewigkeit zu gelangen; er lege auf dieselben keinen Werth und überlasse das Andern.

Abg. Reichensperger (Beckum): Er sei mit dem Abg. Schulze damit einverstanden, daß man die stenographischen Berichte revidiren müsse; er bätte nur in diesem Falle, wo auch die stenographischen Berichte compromittirt worden, gewünscht, daß von diesem Redete ein etwas bezeichneter Gebrauch gemacht worden wäre.

Abg. Schulze (Berlin): Das Haus habe ja die Rede gehört und könne den gedruckten Bericht vergleichen.

Abg. Binde (Stargard) fragt ob der zweite Vice-Präsident des Hauses, dem die Beaufsichtigung der stenographischen Berichte obliege, in diesem Falle den Bericht gefehlt habe.

Abg. v. Bodum-Dolfs: Er habe die Aenderungen gelesen und den Abg. Schulze ersucht, den ursprünglichen Bericht wiederherzustellen, derselbe habe ihn indes darauf aufmerksam gemacht, daß er sie rasch und in ziemlicher Entfernung vom Stenographentisch gesprochen habe, so daß das Mitverständnis seitens der Stenographen erklärlich sei.

Abg. Schulze (Berlin): Jeder im Hause wisse, daß man den ursprünglichen Text des Berichts unmöglich unbedingt unverändert stehen lassen könne. So habe er neulich von „Freiheitskriegen“ gesprochen und die Stenographen „Freiheitsvergnügen“ geschrieben.

Damit ist der Zwiespalt erledigt und die Sitzung wird um 1½ Uhr geschlossen.

## B a n d s c h a u .

Berlin, 29. April.

— Die „Nationalzg.“ bringt eine Correspondenz aus Kopenhagen, wonach, wie man von sonst gut unterrichteter Seite hört, sämtliche dänische Kriegsfahrzeuge in Aktivität gesetzt und See-Mannschaften in der Zahl von 6000 einberufen werden sollen. — Nach einer Mittheilung der „Berl. Allg. Ztg.“ kursirt in Kopenhagen das Gerücht von einer bevorstehenden Mobilisierung der Land-Armee.

— Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt die von der „Breslauer Ztg.“ gebrachte Nachricht von der Mobilisierung zweier preußischer Armeecorps für erfunden, da eine Mobilisierung überhaupt nicht angeordnet worden, auch dazu kein Grund vorhanden gewesen sei. Nach Kopenhagener Mittheilungen entbehrt auch das Gerücht von einer beabsichtigten Mobilisierung Seitens Dänemark jeder Begründung.

— Der Abgeordnete Birchow wird folgende Interpellation stellen: 1) Auf welche Weise hat die Staatsregierung den Artikel 108 der Verfassung

(„Die Mitglieder der beiden Kammern und alle Staatsbeamten leisten dem Könige den Eid der Treue und des Gehorsams und beschwören die gewissenhafte Beobachtung der Verfassung“) zur Ausführung gebracht? 2) In welchen Zweigen der Staatsverwaltung giebt es Beamte, welche nicht auf die Verfassung vereidigt sind? 3) Wie rechtfertigt das Ministerium diese Ausnahmen?

Unsere Diplomatie hat innerhalb Jahresfrist in Folge geringerer oder stärkerer Gemüthsaffectionen den Verlust von vier seiner Mitglieder zu beklagen. Es sind dies unser bisheriger Vertreter in Rio de Janeiro, Herr v. Meusebach, der in der Irrenheilanstalt zu Halle verstarb, Graf Canitz, bisheriger Gesandter in Rom, der sich noch in ärztlicher Behandlung befindet, Graf Oriolla, Gesandter im Haag, der auf einem Hofballe Spuren großen Tieffinns gezeigt haben soll und Herr v. Balan, Gesandter in Kopenhagen, der binnen kurzem in den Ruhestand tritt. Letzterer, der bekanntlich unter Herr v. Manteuffel den Posten eines Unterstaatssekretärs im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bekleidete und während der Regentenschaft geadelt wurde, war schon einmal mit einem Gemütsleiden behaftet.

Petersburg, 17. April. Die Noten der drei Mächte wurden heute in Zwischenräumen von je einer Stunde überreicht; über Modus und Reihenfolge der Überreichung hatten sich die drei Gesandten am Vorabend besprochen. Man erzählte sich nur hier, daß Lord Napier, welcher den Reigen zu eröffnen hatte, wegen des am wenigsten willkommenen Inhalts seiner Despatche einigermaßen besorgt über den Einbruck gewesen sein soll und in der That zeigte auch Fürst Goritschakoff gegen diesen Botschafter anfangs eine starke Erregung, die im Laufe der Unterredung jedoch sich legte; aber Duc de Montebello, welcher in zarter Schale die jedenfalls bitterste Frucht zu überreichen hatte, fand den Vizekanzler in einer sehr straffen Haltung und in höflichen aber gespannten Formen; endlich kam Graf Guido Thun und dieser hatte einen Stoßfeuer zu vernehmen, wie unerwartet und unwillkommen seine Erscheinung als dritter im Bunde sei. Man will sogar wissen, es sei das: et tu, Brutus! höchst dramatisch ausgeführt worden und man legt dem nagelneuen Diplomaten die Erwiderung in den Mund, daß ja vom Cäsar an der Newa Desterreich in den zwei letzten Lusten keine Wohlthaten zu erfahren gehabt habe.

## Vokales und Provinzielles.

Danzig, den 30. April.

[Stadtverordneten-Sitzung am 28. April.]  
Vorsitzender: hr. Th. Bischoff; Magistrats-Commission: hr. Stadtrath Ladewig und hr. Stadtbau-rath Lüdt. Anwesend: 47 Mitglieder. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und angenommen. Zu Mitredactoren des neuen Protolls werden die Herren Kirchner, Klawitter und Kloose ernannt. — Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist eine Magistrats-Vorlage, welche beabs. des großen und kleinen Stichkanals bei der Erweiterung der Mottlau eine Nachbewilligung von 1210 Thlr. verlangt. Die Versammlung acceptirt den Antrag nach einer kurzen Diskussion. — Der Herr Vorsitzende zeigt hierauf der Versammlung an, daß ein neuer Betriebsbericht der Gasanstalt eingegangen. Diesem zufolge brennen gegenwärtig in der Stadt 9059 Gasflammen. — Ferner wird mitgetheilt, daß die Gasmeiermiete auf 17½ Pf. erhöht worden ist, so daß die jährliche Miete für einen zweiflammigen Gas-messer, welche früher 2 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. betragen, gegenwärtig nur 1 Thlr. 16 Sgr. und für einen zehnflammigen, welcher früher 4 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. betragen, gegenwärtig nur 2 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. beträgt. — Ein anderer Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl von Mitgliedern zur 10. Armen-Commission. Es werden die Herren Bäckermeister Bahl, Fleischermeister Danziger jun., Töpfersmstr. Schumann und Kaufm. Beygrau gewählt. Auf Antrag des Magistrats bewilligt die Versammlung 13 Thlr. 7 Sgr. zur Anschaffung von Schreibmaterialien für die Feuerwehr. — Der nächstfolgende Gegenstand der Tagesordnung ist ein Antrag des Magistrats um Bewilligung von 257 Thlr. zum Bau der Kirchhofmauer an St. Katharinen. Dieser Bau soll den Zweck der Verbreiterung der Kl. Mühlengasse haben. hr. F. W. Krüger beantragt, diese Angelegenheit der Baudeputation zur Begutachtung zu überweisen. Herr Böber dagegen will, daß der Antrag dem Magistrat ohne weitere Erörterungen zurücks gestellt werde, weil, wie er auszuführen sucht, die Ausführung des Projekts keinen Nutzen habe. Herr Preßell bemerkt, daß durch die Ausführung des Projekts die Kl. Mühlengasse um 5 Fuß verbreitert werden würde, und das sei in der That ein großer Nutzen. hr. Hesse hebt den Nebelstand hervor, welchen die Kl. Mühlengasse in ihrem jetzigen Zustande für den Verkehr mit sich führt. Die herworspringende Mauer, welche zurückgelegt werden soll, veranlaßte oft das Umwerfen von schwer beladenen Wagen, die durch dieselbe zu fahren gezwungen seien. Herr Debens spricht für den Magistratsantrag mit schlagenden Gründen. — Herr Sievin empfiehlt gleichfalls den Magistratsantrag und berichtet, daß durch die Ausführung des Projekts die Gasse nicht um 5, sondern um 7½ Fuß verbreitert werden würde. Nebendieses würde durch dieselbe ein Schmuzwinkel fortgeschafft werden. hr. Stadt-Baurath Lüdt, die Argumente der Herren Vorredner aufnehmend, erläutert und empfiehlt den Magistratsantrag auf das Gründlichste. Herr Steinmig spricht für den F. W. Krüger'schen Antrag, der schließlich angenommen wird. — Ein anderer Antrag des Magistrats bezweckt, der Kirchengemeinde zu Pröbbernau beabs. des Baues der Wirtschaftsgebäude des Pfarrgehöftes ein Geschenk von 60 Thlr. zu machen. hr. Stattmiller, der die dortigen Verhältnisse sehr genau kennt, spricht in einer längeren Rede gegen den Antrag und hebt hervor, daß die Stadt, wie nach vorangegangenen Fällen in Aussicht

stehe, keinen Dank zu erwarten habe und daß überdies die Kirchengemeinde von Pröbbernau sich in solchen guten Vermögensverhältnissen befindet, daß sie das begehrte Geschenk von der Stadt wohl entbehren und auf eigenen Füßen stehen könne. Der Herr Stadtrath Ladewig giebt hierauf Ausklärung über einige von dem Herrn Vorredner angeregte Punkte und empfiehlt mit Wärme den Magistratsantrag dem Wohlwollen der Versammlung. Herr Preßell stellt in Abrede, daß die Kirchengemeinde von Pröbbernau wohlhabend sei. Die Einwohner von Pröbbernau befanden sich, sagt er, allerdings in guten Verhältnissen; aber es sei zu erwägen, daß zur Kirchengemeinde dieses Dorfes so arme Ortschaften wie Kahlerberg und Vogeisang gehören. Herr Sievin sagt, es würde der Stadt allerdings wohl anstreben, einen solchen Akt der Wohlthätigkeit, wie er in der Magistratsvorlage verlangt würde, ohne Rücksicht auf Dank und Vortheile zu üben, wenn sie in ihren eigenen Mauern alle ihr obliegende ähnliche Verpflichtungen erfüllt hätte. So lange dies jedoch nicht der Fall sei, könne er für den Magistratsantrag nicht stimmen. hr. Preßell entgegnet, daß es die gegenwärtige Finanzlage der Stadt gestatte, alle ihre in dieser und ähnlicher Beziehung obliegenden Pflichten zu erfüllen und dabei auch einen solchen sich selbst empfehlenden Act der Wohlthätigkeit zu üben. — Bei der Abstimmung erheben sich indessen nur 4 Stimmen für den Antrag. Derselbe ist daher mit überwiegender Majorität angenommen. (Schluß folgt.)

[Königl. Marine.] Zur Ausrüstung der Kutterbrigge „Musquito“ werden noch 12 Stück 24pfündige Geschütze aus Schweden erwartet, welche das Schiff gleich auf der Rhede einnehmen und dann die Uebungsfahrt auf der Ostsee antreten soll. — Der Kriegshafen im Zahdebukken soll bis zum Herbst des nächsten Jahres zur Aufnahme der Schiffe hergestellt sein und steht zu dieser Zeit die Einrichtung einer Marinestation der Nordsee in Aussicht, welche mit der Versezung vieler Marinebeamten verbunden sein wird. — hr. Oberst Rode à la suite des Seebataillons, Führer der Marine-Reserven und Seewehr, ist zum Kommandeur der Stammdivision der Flotte der Ostsee und der Decernent im Marineministerium, Pr.-Lt. Maerker, zum Hauptmann à la suite des Seebataillons ernannt.

Gestern Nachmittag 4 Uhr langten mit der Eisenbahn ca. 400 Mann Reserven vom 3. Garde-Regt. d. F. von Königssberg hier an und wurden sofort ausgekleidet, um heute entlassen zu werden. Dieselben erzählten, daß in den polnischen Grenzdistriften bei Johannisburg zur Zeit Ruhe herrsche.

Am Dienstag Abends 6 Uhr bemerkte ein Unteroffizier einen jungen Menschen im Wallgange der Bastion Jakob, welcher an einem Kinde unzüchtige Handlungen vornehmen wollte. Nachdem derselbe dies verhindert und ein Polizeibeamter herbeigerufen war, wurde festgestellt, daß der Nebelhäuter der schon als Taugenichts bekannte K. .... und das 6jährige Mädchen, die Tochter eines Zimmergesellen war, welche er von der Straße dahin gelockt und ihr vorher die Ohrgehänge entwendet hatte.

Im Jahre 1862 haben im rathäuslichen Gefängnisse hier selbst 10,048 Individuen sich in Haft befunden.

## Nachrichten aus Posen und Polen.

Unter dem 25. April wird von der polnischen Grenze gemeldet: Ein aus Kalisch eben eintreffender preußischer Beamter erzählt folgende Thatache als Augenzeuge: Heute Vormittag in der 11. Stunde rückten, von Wielun und Sokolnik kommend, nach ungefährer Schätzung 2500 Mann Russen verschiedener Waffengattungen in Kalisch ein. Sie führten ungefähr 150 gefangene und 70 verwundete Insurgenten mit sich, die ihnen bei einem heissen Kampfe bei Wielun in die Hände gefallen waren. Die Verwundeten wurden teils zu Wagen, teils zu Fuß transportiert und waren darunter viele der vornehmeren Klafe Angehörende zu bemerken. Das Schlachtfeld soll mit Todten förmlich überschüttet gewesen sein, und während die Anzahl der gefallenen Insurgenten auf 271 angegeben wird, soll der Verlust der Russen nur 80 betragen haben. Nebrigens soll eine dreimal größere Macht der Russen den Insurgenten gegenüber gestanden haben. Die verwundeten Russen wurden heute früh ebenfalls nach Kalisch eingebrocht. General Brunner hat die Truppen mit freudiger Begrüßung empfangen. In den nächsten Tagen soll gegen die bei Brzezyn und Kuznica Gra-bowska stehenden Insurgenten operirt werden.

Der Warschauer Stadthauptmann hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

1) In Gemäßheit des Decrets der Nationalregierung vom 9. d. fordert der Stadthauptmann hiermit alle Bürger auf, die Zahlung aller Abgaben einzustellen, da solche von Zeit des obigen Decrets an keine verbindende Kraft mehr haben, auch sich bei keiner Licitation sei es als Execution oder zu irgend einem andern von den Moskowiten publicirten Behufe als Licitant weder direkt noch indirekt zu beteiligen, unter größter Verantwortlichkeit. Zugleich erklärt der Stadthauptmann, daß die Bürger, die sich einstimmig und aus eigenem Antriebe bei der Licitation, der Demolirung der Häuser auf der Krakauer Vorstadt nicht beteiligten, ihre Pflicht gut begriffen und dieselbe als acht für Land und Stadt kämpfende Söhne erfüllt haben, indem die Moskowiten durch Einreihung dieser Grundstücke sich eine bequeme strategische Stellung verschaffen und zugleich alle baaren Geldvorräthe erjähren wollen, deren dringliche Herausgabe in jetziger Kriegszeit mit nichts zu rechtfertigen ist.

2) In Erwagung, daß die Möglichkeit leichter Verfälschung der mittels Herausgabe oder Tötung der verwundeten Vertheidiger des Vaterlandes gemachten Beute die russischen Soldaten zu Gewaltthätigkeit gegen die auf dem Schlachtfelde bleibenden Verwundeten aufmuntern, wird auf höhern Befehl bekannt gemacht, daß bei strenger Verantwortlichkeit Niemand erlaubt ist, geraubte Gegenstände von russischen Soldaten zu kaufen. Zu dieser Verantwortung werden alle Diejenigen gezogen wer-

den, die durch Anlauf solcher Gegenstände mittelbar zu den Gewaltthätigkeiten und Ermordungen beitragen. Auch sind Diejenigen, die Kenntnis von solchen Verio-nen haben, welche mit dieser Speculation sich beschäftigen, verpflichtet, solche der Nationalregierung behußt deren Bestrafung anzuzeigen.

3) Da das Ausprengen falscher Berichte in Folge irgend eines Gerüchts schädlich auf das Volksinteresse und auf Lähmung des Geistes einwirkt, so wird wiederholentlich bekannt gemacht, daß die Verbreitung aller belangstigender Gerüchte, auf welche Art und Weise es auch immer sein möge, streng verboten ist. Alle authentischen Berichte vom Kriegstheater und sonstige Nachrichten werden auf legalem Wege veröffentlicht werden, und nur solche können ohne Nachteil für die Sache der Na-tion verbreitet werden. Alle diesem Befehle zu wider-handelnde müssen sofort der Nationalregierung angezeigt werden, um den sittsamen Berichten Gehalt zu thun.

Warschau, 24. April 1863.

In Warthau ist die Stimmung eine fiebhaft er-regte, und jeden Augenblick scheint es losbrechen zu wollen. Bezeichnend ist der vom General Berg an die Gräfin R. ertheilte Rath, sie möge noch diese Woche ins Ausland gehen, denn in der nächsten Woche dürfen in Warschau Ereignisse eintreten, die es ihr unmöglich machen könnten, die Stadt zu verlassen.

Die Warschauer Geistlichkeit hat trotz des Verbots der Behörden Propagtionen veranstaltet. In Folge dessen sind mehrere höhere Geistliche verhaftet worden. Die Namen derselben sind: P. Bialobrzeski, Wydzinski, Dzieslawski, Poplawski, Zulinski. Die drei Erstgenannten waren bereits 1861 arrestirt. Alle sind nach der Citadelle gebracht worden. Der Erzbischof Felinski hat Hausarrest.

## Stadt-Theater.

Zu der am vorigen Dienstag im Stadt-Theater zum Besten des Herrn E. Fischer stattgehabten musikalisch-dramatischen Soirée hatten sich besonders die unteren Räume des Hauses und der erste Rang gefüllt; ein Beweis, daß der Benefiziant beim Publikum beliebt ist. Der Ouvertüre aus der Oper „Die Belagerung von Korinth“ folgte das Finale des zweiten Actes aus der Oper „Die Hugenotten“, im Kostüm vorgetragen von den Damen Hülgerth und Pittner, sowie den Herren E. Fischer, Funk, Höfeli, Tary und Sonnleithner; der wackern Aufführung wurde seitens des Publikums verdienter Beifall gespendet. „Blumen und Sterne“, ein lyrisches Dreigespräch von K. v. Holstei, vorgetragen von den Damen Demidoff, Lüdt und Voisch verfehlte seinen guten Eindruck nicht. Den beliebten Walzer von Ardit „Il bacio“ trug Fräulein Höflicher mit Klavierbegleitung des Herrn Mäcklenburg sehr hübsch vor. Zwei Liedervorträgen des Herrn E. Fischer folgte das Publikum mit stetem Interesse. Den Schluss der ersten Abtheilung bildete „Die Vogelcantate“ von Mathieu, vorgetragen von den Damen Hülgerth, Höflicher und Pittner, so wie den Herren Emil Fischer und Bielek, mit Klavierbegleitung des Herrn Mäcklenburg.

An der Spize der zweiten Abtheilung stand die Ouvertüre zu Verdi's „Nebukadnezar“, worauf Frl. Lüdt mit ihrem lieblichen Organ ein Gedicht vortrug. Herr Concertmeister Schmidt spielte mit Begleitung des Orchesters das Violin-Concert über ein russisches Thema von David id. Das Spiel des Herrn Schmidt verdient ein in jeder Hinsicht vortreffliches genannt zu werden. Fräulein Pittner erwarb sich durch den Vortrag zweier Lieder Beifall. Das hübsche Duett aus den „lustigen Weibern von Windsor“ zwischen „Herr Fluth“ und „Falkstaff“ wurde von den Herren Funk und E. Fischer ganz wacker gesungen. Die dritte Abtheilung bildete das Finale aus dem ersten Acte der unvollendet gebliebenen Oper „Loreley“, in welchem Fräulein Hülgerth als „Loreley“ sich in einer Weise verabschiedet, die ihr bei uns ein bleibendes Andenken an ihre trefflichen Leistungen in der heute zu Ende gehenden Theater-Saison sichern. \*\*

## Gerichtszeitung.

Berlin. Im Januar v. J. wurde der Handlungsdiener Hermann Gustav Witt von dem Schneidermeister Johannes Krause in Danzig als Hülfsschreiber engagirt: In dieser Stellung hatte er häufig Rechnungen und Anweisungen aus den Büchern des Krause auszuziehen und wurde mitunter auch mit deren Einführung beauftragt. In den Monaten Juni und Juli hat Witt nun acht verschiedene Anweisungen mit dem Namen des Krause ohne dessen Wissen und Willen unterschrieben, sie den Bezugenen präsentirt und von diesen die Zahlungen im Gesamtbetrage von über 150 Thaler in Empfang genommen. Das Geld verbrauchte er für sich. Schon Anfang August trat der Fall ein, daß Krause selbst verschiedene der von Witt eroberten Posten einzuliefern lassen wollte. Leichter mußte sich hiernach sagen, daß seine Fälschungen und Beträgereien ans Licht kommen würden. Er verschwand daher schleunigst aus Danzig, indem er seinem Prinzipal einen Brief zurückließ, Inhalts dessen er sich der beschriebenen Beträgereien schuldig erklärte und den Entschluß kundgab, sich das Leben zu nehmen. Mit diesem Entschluß scheint es ihm nun aber nicht recht Ernst gewesen zu sein, denn er erschien bald darauf munter und gefund in Berlin und benützte auch hier sofort seine Bekanntschaft mit den Geschäftsverhältnissen des Krause zu neuen Beträgereien. Er nahm den Namen Voigt an, gerierte sich als Geschäftsträger des Krause und bestellte bei verschiedenen Kaufleuten, mit denen derselbe in Verbindung stand, Waren. Er berichtete den Kaufpreis sofort, indem er Wechsel-Accepte mit dem Namen des Krause ausstellte. Dieselben lauteten in Folge Verabredung mit den fraglichen Kaufleuten immer bedeutend höher, als der Kaufpreis war, die überstiechende Summe aber zahlten die Kaufleute ihm auf seinen Wunsch baat aus, sodaß er immer neues Geld bekam. So bestellte er bei dem Kaufmann

Röhl hier für 50 Thaler Waaren, gab ihm zur Deckung des Kaufpreises und einer älteren Schuld des Krause über 100 Thlr. einen mit dem Namen des letzteren acceptirten Wechsel über 200 Thlr. und erhielt 50 Thlr. als überschreitenden Betrag baar heraus. Ganz auf dieselbe Weise verhaffte er sich bei dem Kaufmann Pudor 33 Thaler, bei dem Kaufmann von der Heßberg 35 Thaler. Die nächste Correspondenz zwischen den betheiligten Personen und dem Schneidermeister Krause in Danzig brachte die Fälschungen und Schwindleien des Witt an den Tag. Er ward hier verfolgt und verhaftet. Das erschwindelte Geld hatte er zum großen Theil bereits totgeschlagen. Er war der beschriebenen Fälschungen im ganzen Umfange der deshalb wider ihn erhobenen Anklage geständig und ward zu 4 Jahren Zuchthaus und 1000 Thlern. Geldbuße oder noch 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

#### Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 27. April:

Heddens, Fortuna, v. Grangemouib, mit Kohlen. v. d. Meulen, Dampfschiff Rembrandt, v. Amsterdam, m. Gütern.

Gesegelt von der Riede am 28. April.  
Björneken, Marie Sophie; Johannsen, Hercules Weyer; u. Svendsen, Biva, mit Heeringen.

Gesegelt:

Thomsen, Doris, n. Bergen; Echhoff, Delphin, nach Bremen; Rose, Hope, n. Dundee; Staal, Maria Janna Jacoba Barendina, n. Amsterdam; Noble, Ocean Maid, n. Newcastle; Hansen, Hiram, n. Drontheim; Engelsen, Cura, n. Elseneur; u. Magnussen, Maria, n. Stockholm, m. Getreide. Giese, Margarethe, n. Menel, m. Obst. Bekkering, Ulrike, n. Macduff, m. Knochen. Lübeck, Mathilde, n. Gaen; u. Frank, Argus, n. London, m. Holz.

Angekommen am 29. April.

Lührs, Helene Christine, v. Newcastle; Forth, Dampfschiff Jewell, v. Hull; u. van Eaton, Sophia, v. London, m. Cement u. Stückgütern. Bridgford, Mermaid, v. Goonzie, m. Kohlen. Svendsen, Fir; u. Olsen, Catharine, v. Stavanger; und Larsen, Concordia, v. Flekkefjord, m. Heeringen. Kunde, Johanna, v. Liverpool, m. Salz. hanjen, Engheden, v. Copenhagen, m. Thran u. alt Eisen. Thompson, Dampfschiff Orient, v. Leith, mit Stückgütern. — Ferner 14 Schiffe mit Ballast.

Gesegelt:

Hammer, Dampf. Ida, n. Antwerpen; Möller, Richard, n. Liverpool; Lundbäck, Astrea, n. Gothenburg; Griffith, three Janes, n. Dublin; Andersen, Wilhelmine, n. Rendsburg; Johannsen, Bröderne, n. Norwegen; Petersen, Einigkeit, n. Neustadt; Boye, Elise, n. Leith; u. Schmidt, Johann Schewell, n. Londonderry, m. Getreide. Pluderad, Hebe, n. Copenhagen, m. Leinsaat. Wendt, Nestor, n. Rochedale, m. Holz. Vorbrodt, Hermine, n. Rostock; Gensburg, Mar u. Richard, n. Petersburg; u. Günther, Raddampfschiff Leander, n. Riga, m. Gütern.

#### Meteorologische Beobachtungen

28	4	332,77	+ 10,0	w. frisch, bewölkt.
29	12	333,45	8,0	SW. mäßig do.
30	8	336,47	6,3	Süd. san, leicht bewölkt.
	12	336,58	12,1	Destl. do. do.

Course zu Danzig am 30. April.

		Brief. Geb. Gem.	
London 3 M.	.	tfr. 6.20 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> — 6.20 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	
Hamburg, kurz. Bc. 300	.	.	— 151 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Amsterdam 2 M. fl. 250.	.	142 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —	
Paris 2 M. frcs. 300	.	80 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —	
Westpr. Pf. Br. 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	.	86 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —	
do. 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	.	103 —	

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 30. April:

Weizen, 460 Last, 135 pfd. fl. 555; 133 pfd. fl. 550; 132 pfd. fl. 545; 131, 130 pfd. fl. 540; 130, 31 pfd. fl. 535; 130 pfd. fl. 525, 520, 510, 500; 128, 29 pfd. fl. 515; 125, 26 pfd. fl. 495; 127 pfd. fl. 500; 124 pfd. fl. 490; 123 pfd. rotfl. 530 Alies pr. 85 pfd.	
Roggen, 400 Last, 116 u. 119, 20 pfd. fl. 309; 121 pfd. fl. 315; 122 pfd. fl. 318; 123, 24 pfd. fl. 321; 124 pfd. fl. 324 pr. 125 pfd.	
Gerste gr. 114 pfd. fl. 264.	
Erbien w. fl. 309, 312, 315.	
do. große grüne fl. 321.	
do. graue fl. 297.	

Bahnpreise zu Danzig am 30. April:

Weizen 122—131 pfd. bunt 72—86 Sgr.	
124—133 pfd. hellbunt 78—92 Sgr.	
Roggen 120—126 pfd. 51 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —54 Sgr. pr. 125 pfd.	
Erbien weiße Koch. 50—52 Sgr.	
do. Butter. 48—49 Sgr.	
Gerste kleine 106—110 pfd. 36 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —39 Sgr.	
große 110—118 pfd. 39—47 Sgr.	
Hasfer 65—80 pfd. 23—27 Sgr.	
Spiritus 14 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Thlr.	

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 25. bis incl. 28. April:  
728 Last Weizen, 899 Last Roggen, 2245 eich. Balken, 2540 sichtene Balken u. 118<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Last Bohnen.  
Wasserstand 1 Fuß 6 Zoll.

#### Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Cieut. im 1. Garde-Regt. z. F. Graf v. d. Golz, Potsdam. Regier.-Rath Flaminius a. Frankfurt a. O. Rittergutsbes. Geysmer a. Elbing, Geysmer a. Wogenab u. Albrecht a. Succemin. Gutsbes. Müller a. Miradow. Domainenpächter v. Kries a. Ostromitt und Hagen aus Sobbowitz. Fabrikant Bauditz a. Boclawek. Die Kaufs. Stadelbauer a. Leipzig, Leonhardt a. Berlin und Steinraus a. Magdeburg.

Hotel de Berlin:

Rittergutsbes. Wienecke a. Wittomin. Die Kaufs. Waldow, Zweig und Junken a. Berlin, Müller aus Stettin u. Hagen a. Elbing.

#### Walter's Hotel:

Pr. Lieut. Schulz a. Berlin. Lieut. im reitenden Feldjägercorps Schulz a. Altwischen. Rittergutsbes. Weiß a. Niedamow u. Pieper a. Puc. Gutsbesitzer Wentscher a. Niedamow u. Pohl a. Oelke. Domainenpächter Börner a. Sittno. Rentier Seher a. Berlin. Deconom. Hagemeyer a. Bremen u. Diener a. Sobbowitz. Mühlensbes. Fischer a. Görlich. Die Kaufs. Berent aus Berent, Borchardt a. Memel, Fest a. Stettin und Engelius a. Attendorf. Frau Baumeister Volkmann n. Fr. Tochter a. Neustadt.

#### Schmelzer's Hotel:

Königl. Oberforstmeister Hagen, Baumeister Heinze u. Fabritzel. Hoppe a. Berlin. Rittergutsbes. v. Kochow a. Löbau u. Schumacher a. Dietrichsfelde. Gutsbesitzer Brauns a. Camerac. Fabritzel. Dinter a. Halberstadt. Die Kaufs. Bühling a. Bamberg, Hühl a. Breslau, Flemming a. Lübeck, Sachs a. Meerane, Steinitz aus Berlin, Bergmann a. Elberfeld u. Martini a. Halle.

#### Hotel de Thorn:

Gutsbes. Wessel a. Stüblau und Hader a. Pelpin. Hauptm. u. Gutsbes. Hevelle n. Gattin a. Warzenko. Die Kaufs. Goldschmidt n. Fam. a. Thorn, Collens a. Stettin, Heidorn u. Sprick a. Berlin. Rentier Reichert a. Breslau. Fabrikant Grünholz a. Stettin.

#### Deutsches Haus:

Gutsbes. v. Zelewski a. Zemblowo u. v. Zelewski a. Poblos. Sekretair v. Krenzki und Rentier Klebba aus Neustadt. Hotelbes. Glas a. Königsberg. Die Kaufs. Reich a. Pr. Stargardt, Wenzki a. Culm, Siezwer aus Marienwerder. Deconom. Hellendorf a. Pelpin. Forst-Candidat Bielle a. Bülow.

#### Bujack's Hotel:

Cieut. im 1. Garde-Regt. z. F. Graf v. Sedendorf a. Potsdam. Seilermeister Schröder a. Landsberg a. W. Die Kaufs. Wiele a. Breslau u. Sudermann a. Berlin.

#### Bekanntmachung.

Die Stelle eines evangelischen zweiten Lehrers zu Groß-Bünder, mit welcher neben freier Wohnung und Brennmaterial zur Heizung der zweiten Schulklass und der Wohnung des Lehrers, ein baares Gehalt von 100 Thlern. verbunden ist, soll höchstens besetzt werden.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Meldungen unter Beifügung von Besitzungs- und Führungszeugnissen in 8 Tagen bei uns einzureichen.

Danzig, den 25. April 1863.

#### Der Magistrat.

**Circus Suhr & Hüttemann.**  
Freitag, den 1. Mai.  
**Große außerordentliche Vorstellung**  
in der höheren Reitkunst, Pferdedressur  
und Gymnastik.

Zum Schluss:

**Zweites Aufreten des fliegenden Mannes**  
auf den drei gefährlichen Trapezen.  
Anfang: 7 Uhr. Das Nähere die Anschlagzettel.

Freitag, den 1. Mai 1863.

**Abschieds - Akademie**  
im Saale des Schützenhauses

unter gefälliger Mitwirkung

der Damen: Fräulein Gerber, Fräulein Hofrichter, Frau Mathilde Kurz, Fräul. Lüdt, Fräul. Ungar und der kleinen Rosa Both, sowie der Herren: Rudolph Dentler, Funk, Höfel, Ludwig, Pöhnke, Sonnleithner, Simon, Concertmeister Schmidt, Ubrich und W.....

Die Leitung des musik. Theils hat Hr. Louis Fischer freundlichst übernommen.

Anfang 7 Uhr, Ende 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Billets für den Saal à 10 Sgr. und für die Logen à 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr. sind vorher bei Herrn Drewitz, Kohlenmarkt 2, in der Conditorei des Herrn Sebastiani und in der Buch- und Musikalien- Handlung des Herrn Ziemssen zu haben.

Abends an der Kasse:

Saal 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr., Loge 10 Sgr.

#### Concert-Anzeige.

#### Apollo-Saal.

Sonnabend, den 2. Mai 1863.

#### Benefiz - Concert

für

#### Eduard Müller,

Musikdirektor des Stadt-Theaters, unter freundlicher Mitwirkung des Fräul. Doll, Frau Woisch, Herrn Höfel und Herrn Klickermann, der Theaterkapelle, geehrter Musiker, und Dilettanten.

Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. — Ende 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Preise: Saal 15 Sgr. Loge 10 Sgr.

Billets: Saal 10 Sgr. und Balcon 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr. sind vorher in der Conditorei des Hrn. Sebastiani, und in meiner Wohnung Breitgasse 21 zu haben.

Ed. Müller.

#### 27. Auflage.

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. etc.

Herausgegeben von Laurentius in Leipzig, 27. Aufl. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.

Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern empfohlen und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig, in Danzig b. **Leon Saunier**. 27. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius

Rthlr. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> = fl. 2. 24 kr.

Über den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.

#### Neues Etablissement.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Orte **Ketterhagergasse No. 1**, Ecke der Hundegasse, unweit der Post, ein **Uhren-Geschäft** etabliert habe. Es wird mein Bestreben sein, durch die reelle Bedienung und die solidesten Preise, so wie durch die vorzüglichsten Reparaturen mir das Wohlwollen des geehrten Publikums dauernd zu erhalten.

Hochachtungsvoll

#### R. Landgraff, Uhrmacher.

Danzig, im April 1863.

#### Schröder's Garten,

**Lokal: Olivaerthor No. 8**, empfiehlt sich einem geehrten Publikum zu allen vor kommenden festlichen Gelegenheiten, Diné's, Soupe's und Hochzeiten, sowie zu jeder Zeit tägliche Verabreichung warmer Speisen. Kegelbahn und Billard sind neu renovirt in bester Ordnung und stehen einem geehrten Publikum zur geneigten Benützung.

**Eduard Schröder.**

In Neuhoff bei Leba stehen 10 fette Ochsen und, nach der Schur, 270 fette Hammel zum Verkauf. Neuhoff, den 28. April 1863.

v. Strantz.

#### Pensions - Quittungen,

sind vorrätig in der Buchdruckerei von

**Edwin Groening.**

#### Uuentgeldlich

wird durch **E. Rückstaedt'sches Zahns-Mundwasser** in Berlin jeder Zahnschmerz in höchstens 1 Minute vertrieben; Versendungen nach außerhalb billigt. Dieses Wasser ist deshalb schon sehr zu empfehlen, weil es durchaus nicht, wie andere Mittel, im Munde incommodirt, sondern nur äußerlich angewendet wird und der Schmerz augenblicklich verschwindet; ebenso auch als Mundwasser reinigt es die Zähne von jeder Fäulniß und verhindert das Wiederkehren des Zahnschmerzes.

**E. Rückstaedt in Berlin,** Dresden Str. 34.

Sichere Häuser bekommen Niederlagen. Briefe franco.

#### Anerkennungen:

Herrn **E. Rückstaedt** in Berlin.

Von der Zweckmäßigkeit Ihres Zahns-Mundwassers überzeugt, ersuche ich Sie, wieder 3 Flaschen gegen Postvorschuß zu übersenden.

Herrn **E. Rückstaedt** in Berlin ersuche ich, mir wieder 2 Flaschen von Ihrem bewährten Zahns-Mundwasser zu übersenden. Graf von Keller in Mayen bei Coblenz.